

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Kolbe, Uwe
Heimliche Feste

Gedichte

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-41953-3

SV

Uwe Kolbe
Heimliche Feste
Gedichte

Suhrkamp

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Printed in Germany
Erste Auflage 2008
ISBN 978-3-518-41953-3

I 2 3 4 5 - I2 II IO 09 08

für L.

I Sailor's Home

SAILOR'S HOME

Gedichte von Liebe und Trunkenheit

1 Sailor's Missing

Ich habe ihn Jahre gesucht.
Ich wußte, er wohnt in der Flasche,
das war leicht festzustellen,
doch wo beginnen zu suchen?
Die Welt eine Flasche, die Flasche die Welt,
bauchig, schön, und innen drinnen,
da hat sie sich gewaschen.
Lübecker Rotspon
oder schwerer Argentinier?
Sherry vom Schwarzen Mann
oder Chardonnay vom Tafelberg?
Ich wußte etwas über sein Aussehen,
den Bauch.
Ich wußte um seine Meinung:
Prost auf die Welt!
Und ich wußte, ich halte zu ihm.
In Casablanca verlor sich die Spur,
dann auf dem blauen Nil,
in Schanghai,
in den Tränen des Mädchens,
dem er die Raddampferfahrt
von Dresden nach Pirna versprochen hatte,
der Luftikus, der gottverdammte
Luftikus,
da tauchte er wieder auf,
sein Buddelschiff *Made in China*.

2 Sailor's Love

Mit ruhigen Schnitten löste sie
die Reste vom Kerngehäuse
aus jedem der Schnitze
des saftigen Apfels.

Ich legte mich in ihre Hand
und legte mich in ihre Ruhe.
Ich legte mich fast
in ihr Leben.

Dann stand sie wieder auf
und griff nach der Klinke
und ging zurück
in die Küchen der Welt.

3 Sailor's Not Waiting

Warten kann ich nicht.
Laufen kann ich, gehen,
kommen kann ich zu dir.
Aber nicht warten, bitte
laß mich nicht warten,
unklare Zeiten, Züge,
Pläne, die mir unbekannt,
all diese objektiven
Hindernisse, bitte, vergiß,
laß mich nicht warten,
so viel steht nicht in der Zeitung,
soviel John Ashbery lesen
kommt mir nicht gut vor,
warten, das liegt mir nicht,
lieber liege ich neben dir
oder noch anders
liege ich lieber mit dir,
aber auch frühstücken
würde ich lieber mit dir,
als nur auf dich zu warten,
bis fast der Tag vorbei,
das kann ich partout nicht,
hörst du? liest du?
nein, du kannst doch nicht lesen
jetzt, in deinem Zug vielleicht,
wissend, ich warte,
zögern kannst du doch nicht
einzusteigen, wissend,
hier ist der eine, der wartet,
ohne warten zu können,
gib mir ein Zeichen,

schon lauf ich los
oder ich nehme ein Mittel,
das *beamt*, oder die Tram
hier in der großen Stadt, ja,
Straßenbahnfahren ist sinnlich,
ähm, sinnvoll, wenn es das Warten
abbricht und mich zu dir
bringt, aufhebt das Warten,
dessen Opfer ich bin,
Opfer des großen Wartens,
göttlichen Wartens,
das ich nicht aushalt,
dazu bin ich viel zu klein,
auf dich zu warten, Göttin,
hier in dem Tempel des Wartens,
den du geweiht hast,
ohne ihn je zu betreten,
siehe ich warte, und
warten kann ich nicht.

4 Sailor's Feeling Old

Weißt du, mein Freund, was das ist,
unendliche Traurigkeit?
Unter neuen Freunden zu sitzen,
die alten vermissend?
Lange Gespräche, ja, zu genießen,
die so verlaufen könnten oder auch anders?
Mit einer Vermutung zu kommen,
sie schweigend wieder mitzunehmen?
Eine alte Geschichte zu erzählen,
auf die es nur höfliche Nachfrage gibt?
Ein Lachen zu ernten,
das ein wenig dem Lachen gleicht,
das einmal gelacht wurde?
Unter Gleichgesinnten zu sitzen,
die deine Erfahrung nicht teilen,
nur gleichen Sinnes sind, behaupten sie,
und du willst es gerne glauben?
Weißt du, mein Freund, was das ist?

5 Sailor's Language Lesson

Es war in der Kleinstadt,
kann sein, sie war lächerlich,
du nahmst sie wie jede ernst,
weil dieses Leben nur eins ist
nach deiner bescheidenen
Rechnung.

Es kam, wie es immer kommt.
Du lerntest die Sprache der Frau
von Frage zu Frage genauer.
Ihr hattet einander erkannt
als nur zu diesem Gespräch
geboren.

Es war in der Kleinstadt,
der wirklich lächerlichen Stadt,
daß du dich eingelassen hast
und Antwort gabst
ihrem Mund, ihrem Schoß
und den Tränen.

Nach einem Kassensturz
mußtest du weiterziehen,
schriebst ihr noch Karten
in eurer vertrauten Sprache,
längst sprach dein Mund
die nächste.

6 Sailor's All

Und wieder ein Liebeslied
vom Rande der Katastrophen
(war's terroristischer Mord?
war's Flut und war's Hunger
oder schlicht

Shareholder's Value?).

Wir hatten anderes gelernt
und anderes versprochen
in einem der vorigen Leben,
unter dem Segel Hoffnung
im Industriezeitalter,
im Atomzeitalter,
im Ismus im Ismus im Ismus.

Was bleibt, ein Liebeslied,
kaum Worte, beinah nichts.
Als hätten wir nie anderes
gesungen.

7 Sailor's Midnight

Nach Monaten wieder zu Hause.
Für paar Wochen wäre schön,
sieht aber nicht danach aus.
Die Waschmaschine schleudert,
hoffentlich wachen die Nachbarn
nicht auf, die ich nicht kenne,
obwohl ich schon über ein Jahr
hier wohne; doch was heißt
wohnen? Manchmal
allein Musik zu hören,
die ich wirklich mag,
ganz leise, ganz leise?

8 Sailor's *Ecce homo*

Aus einem tiefen Grund heraus zu schreien,
gilt nicht als fein, es kommt nicht in die Tüte
in unserm großen Einkaufsparadies,
auf unserm Kontinent der wahren Werte.

Es gilt als unfein, kommt nicht in die Tüte,
was aus dir bricht im ungebremsten Fall,
obwohl du diesen Fall zugleich gestaltetest,
den Schrei so wie gewohnt hübsch modulierst.

In unserm großen Einkaufsparadies,
da küßt die Freiheit in den bunten Läden
den Zwang, und beide halten sich die Waage,
die schließlich einen fairen Preis anzeigt.

Auf unserm Kontinent der wahren Werte
prangt doch auf jedem Schrei sein Preis, erst recht,
wenn er aus einem tiefen Grund herkommt.
Der Kenner schätzt im Schönen gerade das Echte.

9 Sailor's List of Songs

Erst war es beim Fado
in Porto, am Fuße der Brücke,
am Wasser des Douro.
Wir tranken schweren Portwein.

Kaum später Flamenco,
Toledo, Gewitter,
vom Wasser des Tajo umzingelt.
Nur einen Sherry genommen.

Und, logisch, Tango
damals in Buenos Aires
am trägen Río de la Plata.
Es war ein Malbec aus Mendoza.

Einmal der Blues, der so hieß,
im Norden Chicagos
am meergroßen See.
Mit Tränen im Bier.

Der immerwährende Beat
steht in Hamburg,
das Wasser der Alsterfleete,
ein trockener Kümmel.

Ein Schiff wird kommen
in Magdeburg-Sudenburg,
am Elbe-Hafenbecken
mit einer Flasche Wermut.

La Paloma

in Birkenwerder nahe Berlin
am Briesensee.
Ein Weinbrand oder zwei.

Ein Psalm

in Budapest im Januar,
die Kettenbrücke, die Donau,
Marillenbrand (Pálinka).

Das Volkslied, Dudelsack,
im uralten Plowdiw,
das flache Bett der Mariza
und schwerer Mawrud.

Einmal ein Choral,
in Tübingen
am schifflosen Neckar.
Mit Meißwein.

10 Sailor's We Must Stop

Wir müssen aufhören.

Es ist Frühling, und wir müssen aufhören.

Wie alles aufhört, wir müssen so
aufhören, wie alles aufhört.

Ich habe deinen Brief nicht gelesen.

Wir müssen aufhören.

Wir tun einander weh.

Es ist Frühling, und wir tun einander weh.

Alles hört auf. Im Frühling beginnt
der Kreislauf erneut. Wir müssen
aufhören, müssen wir, wir.

Wir also, das Wir hört auf.

Das ist keine feierliche Erklärung.

Es ist fürchterlich. Es tut weh.

Es tut aber weniger weh, als wir
einander weh tun, wenn wir nicht
aufhören. Wo wir nicht nur einander,
wo wir auch anderen weh tun,
weh getan haben, wenn das Aufhören
beginnt, wenn wir das können.

Das Wir hört auf, weil wir aufhören.

Wir haben das Vermögen, die Kraft.

Ich habe deinen Brief nicht gelesen.

Wir können aufhören.

Wir können sogar im Frühling,
wenn, wie immer im Frühling,
alles beginnt, in so einem Moment
können wir aufhören.

Das ist gut, das ist sehr gut.

Das tut nicht weh.

Es hört auf.